

Stollenbau geht in die nächste Etappe

Obwalden Die Erstellung der Baugrube für das Auslaufbauwerk des Hochwasserentlastungsstollens hat begonnen. Ende Oktober sind die schweren Grossbohrgeräte unterhalb des Wichelsees aufgefahren. In einem Jahr kommt die Tunnelbohrmaschine.

Der Hochwasserentlastungsstollen vom Sarnersee bis unterhalb des Wichelsees ist das Herzstück eines Jahrhundertvorhabens; des insgesamt 135 Millionen Franken teuren Hochwasserschutzprojekts Sarneraatal. Nach dem Spatenstich für den Stollenbau im Februar und diversen Vorbereitungsarbeiten haben nun die Arbeiten an der Baugrube für das Auslaufbauwerk begonnen, wie das Amt für Wald und Landschaft mitteilt.

Das künftige Auslaufbauwerk des 6,5 Kilometer langen Hochwasserentlastungsstollens liegt unterhalb der Wehranlage Wichelsee. Hier wird später im Ereignisfall das in Sachseln aus dem Sarnersee im Stollen gefasste Wasser in die Sarneraa eingeleitet.

Baugrube wird bis zu 18 Meter tief

Der beauftragte Totalunternehmer, die Arbeitsgemeinschaft Arge HWS Marti aus Moosseedorf, habe Ende Oktober die schweren Spezialtiefbaggergeräte aufgefahren und mit den komplexen Baugrubenarbeiten begonnen, heisst es weiter. Die langgestreckte Baugrube von 150 Metern Länge und 20 Metern Breite verläuft parallel zur Sarneraa und wird hangseits bis zu 18 Meter abgetieft. Die Bohrspezialisten sind



80 Tonnen schwere Grossdrehbohrgeräte stehen unterhalb des Wichelsees im Einsatz.

Bild: PD

aktuell daran, Stahlträger in den festen Untergrund einzubohren. Es stehen zwei je 80 Tonnen schwere Grossdrehbohrgeräte im

Einsatz, um den Einbau der vertikalen Stahlprofile vorzubereiten. Nach dem Einbau der Stahlteile beginnen die etappenweise

Aushub und die Ausfachung der Baugrube.

Die Baugrubenarbeiten erstrecken sich voraussichtlich bis

ins Frühjahr 2019. Im Anschluss beginnen die eigentlichen Tunnelbauarbeiten und der sprengtechnische Vortrieb der Startröh-

re. Nach Terminplan werde die Tunnelbohrmaschine im Spätsommer 2019 angeliefert.

Wehranlage Wichelsee wird überwacht

Trotz der temporären, baulich bedingten Eingriffe in das Abflussprofil der Sarneraa gewährleistet die Bauunternehmung die Abflussleistung der Sarneraa während der Dauer der Bauarbeiten, heisst es in der Mitteilung. Und weiter: Die Bauarbeiten, die sich in der Nähe des Flugplatzes Alpnach befinden, seien mit dem Flugplatzbetreiber sowie der Luftwaffe abgestimmt.

Der Baugrubenabschluss beim Auslaufbauwerk dürfe zudem die Sicherheit der Stauanlage Wichelsee der Kraftwerke Sarneraa AG nicht beeinträchtigen. An den massgeblich von den Baueinwirkungen betroffenen Anlagen und Gebäuden seien vor Beginn der Bauarbeiten durch die Bauherrschaft detaillierte Zustandsaufnahmen wie Vermessungen und Rissprotokolle vorgenommen worden.

Die Einhaltung der zulässigen Grenzwerte für Einwirkungen aus der Bautätigkeit werde durch die Überwachung von Deformationen, Erschütterungseinwirkungen und weiteren relevanten Grössen durch die Bauherrschaft sichergestellt. (pd/fhe)

18 regionale Künstler stellen aus

Ob-/Nidwalden Das Nidwaldner Museum in Stans bietet Einblicke in das vielfältige Spektrum des Unterwaldner Kunstschaffens.

Seit über 20 Jahren führen die Kantone Obwalden und Nidwalden gemeinsame Kunstausstellungen in einem dreijährigen Turnus durch, mit der Verleihung des Unterwaldner Preises für bildende Kunst als Höhepunkt. Gestartet wird der Turnus mit der Ausschreibung zur Eingabe für die im darauffolgenden Jahr stattfindende Überblicksschau. 58 Künstlerinnen und Künstler sind diesem Ruf gefolgt und haben an der NOW 17 in der Turbine Giswil ihre Werke gezeigt.

Eine fünfköpfige Fachjury wählte unter ihnen 18 Kunstschaffende aus, die **ab dem 10. November** ihre Werke im Nidwaldner Museum im Winkelriedhaus in Stans präsentieren. Dies sind Olivia Abächerli, Rena-

ta Bünter, Markus Bürgi, Christian Frehner, Heini Gut, Stephanie Hess, Adrian Hossli, Moritz Hossli, Christian Kathriner, Paul Lussi, Rochus Lussi, Charlie Lutz, Jörg Niederberger, Corinne Odermatt, Fredy Odermatt, Jesco Tscholitsch, Brigitta Würsch und Anna-Sabina Zürcher (wir berichteten).

Von Malerei über Fotografie bis zu Skulptur und Video

Die juriierte Auswahlausstellung NOW 18 liefert eine Vielfalt an Werken, die das aktuelle Kunstschaffen der Region Unterwalden abwechslungsreich abbildet, wie das Nidwaldner Museum in einer Mitteilung schreibt. Von Malerei und Fotografie über Skulptur und Videoarbeiten bis hin zu raumgreifenden Installa-

tionen präsentieren die ausgewählten Künstlerinnen und Künstler ein breites Spektrum thematischer Fragestellungen, die sich in ihrer jeweiligen künstlerischen Praxis widerspiegeln – von aktuellen politischen Bezügen zu historischen Referenzen bis zu ortsspezifischen Begebenheiten.

Der Pavillon und die Räume im Erdgeschoss des Winkelriedhauses stehen den Künstlerinnen und Künstlern während der dreimonatigen Ausstellung zur Verfügung. Als ein erweiterter Ausstellungsraum darf der Innenhof gesehen werden. Mehrere Installationen bespielen den freien Raum zwischen Winkelriedhaus und Pavillon.

Es winkt ein Preis von 20 000 Franken

Der mit 20 000 Franken dotierte Unterwaldner Preis für bildende Kunst wird zur Vernissage am 9. November vergeben. Die Ausstellung findet bis 27. Januar statt. Eine Reihe von Vermittlungsangeboten, etwa Rundgänge mit den beteiligten Künstlern und der Kuratorin, ermöglicht den Besuchern eine vertiefte Auseinandersetzung mit den gezeigten Positionen und bietet die Möglichkeit, mit den Künstlern und den Verantwortlichen der Ausstellung ins Gespräch zu kommen. (pd/fhe)

Hinweis

Weitere Informationen finden Sie unter: www.nidwaldner-museum.ch und www.limmatverlag.ch



Wie schon 2015 wird auch an der NOW 18 eine Auswahl von Kunstwerken aus Ob- und Nidwalden gezeigt. (Archivbild: Primus Camenzind)

Neue Grinde für die Wilden

Alpnach Zahlreiche Zuschauer liessen sich die Älplerchilbi nicht entgehen. Die Wilden warteten mit brandneuen Masken auf.



Die Alpnacher Wilden an der Älplerchilbi.

Bild: Robert Hess (Alpnach, 3. November 2018)

«Wir sind heute «frischgewandelt» ins Tal gekommen», verriet das Alpnacher Wildwyb am Samstag an der Älplerchilbi unserer Zeitung. Und fügte schmunzelnd an: «In einem neuen Outfit müsste ich wohl sagen, wenn ich als wilde Kandidatin in den Bundesrat wollte und meine Sprachkenntnisse beweisen müsste.»

Die beiden neuen Masken der Wilden sind nicht auf Alpnacher Alpen entstanden. Die Graubündner Holzschnitzerin Kathrin Conrad hat sie im Auftrag der Älplerbruderschaft angefertigt. Auch die satte Bräune stammt nicht von der Alpnacher, sondern von der

Bündner Sonne. Aus einheimischem Schaffen kommen dagegen die Kleider von Wildwyb und Wildma: Renate Wallimann hat das neue Frauenkleid und Martha von Rotz bereits vor einigen Jahren ein neues Männerkleid geschneidert.

Viel Beifall für träfe Sprüche

Das trockene Wetter lockte am Nachmittag viel Volk auf den Schulhausplatz. Die träfen Sprüche der Wilden, die Darbietungen des Jodlerklubs Alpnach, der Neunermusik, der Alphornbläsergruppe, der Fahenschwinger,

der Trachtengruppe und der Kindertanzgruppe belohnten die Zuschauer mit viel Beifall. Der Vormittag war dem Erntedankgottesdienst in der Pfarrkirche und dem Volksapéro beim Pfarrzentrum gewidmet. Der eindruckliche Gottesdienst wurde vom Jodlerklub Alpnach und einer Alphorngruppe umrahmt.

Robert Hess
redaktion@obwaldnerzeitung.ch

WWW.

Weitere Bilder finden Sie unter: obwaldnerzeitung.ch